



Spielfreudige, eigenwillige Metamorphosen

Premiere Der Inklusive Spielclub des Theaters der Stadt Aalen bringt ein mythologisches Stück auf die Bühne.

Die Hobbyschauspieler des Inklusiven Spielclubs brachten am Samstag Ovids anspruchsvolle „Metamorphosen“ auf die Bühne, ein antiker Bilderreigen, bei dem sich die Götterwelt den Kopf über die Erdenbewohner zerbricht.

Zum Auftakt rezitiert am Bühnenrand Ovid den Beginn allen Seins: „Am Anfang war Chaos“. Die visuelle Umsetzung: ein Durcheinander in waberndem Nebel herumirrender Menschen. Chaos eben. Das bliebe so, schritt nicht eilends Gott Jupiter herbei, um dem Tohuwabohu ein Ende zu bereiten. In seinem Gefolge die Götterschar.

Alle sind gekommen, um Ovid die Leviten zu lesen, sind sie doch unzufrieden mit seinen Geschichten, weil sie nicht immer bestens darin wegkommen. Künstlerische Freiheit ist der Götterreligion sichtlich ein Dorn im Auge.

Zum Beweis werden einige der Geschichten vorgespielt. Atmosphärisch unterstützt von einer gelungenen Licht- und Tanzchoreografie. Besonders ansehnlich bei Cindy Laupers „True Colors“ und noch bemerkenswerter dank der Unterstützung durch das Streicherinnenensemble der Musikschule Aalen (Pia Geiger).

Der Inklusive Spielclub wagt mit den „Metamorphosen“ eine spielfreudige, eigenwillige Inszenierung, die sich durch ein hohes Maß an Gestaltung auszeichnet. Gisela Graf-Fischer, Bereichsleiterin des Samariterstifts, kennt die Herausforderungen, die ein solch anspruchsvolles Stück für Menschen mit und ohne Behinderung mit sich bringt. Deshalb lobt sie Theatermacher wie Schauspieler ausdrücklich, da es gelungen sei, trotz kognitiver oder sprachlicher Beeinträchtigungen jedem Mitspieler eine gleichwertige Rolle zu übertragen. Wobei gegebenenfalls Rolleninhalte von der gesamten Gruppe als Chor übernommen werden. Auf diese Weise garantiert der Inklusive Spielclub Anspruch und Niveau.



Götter haben's auch nicht leicht

Eine ganze Schar römischer Götter ist über die Theaterbühne des Wi.Z gewandelt. Die Premiere von „Metamorphosen“ nach Ovid war ein voller Erfolg und wurde mit Standing Ovations gefeiert. Der inklusive Spielclub „Irgendwie Anders“ hat das Stück unter der Regie von Siegfried Hopp und in Zusammenarbeit mit der Samariterstiftung erarbeitet.

Die stimmungsvolle Musik kam vom Streicherensemble der städtischen Musikschule. Dass der Spielclub neuerdings eine Gebärdensprachdolmetscherin hat, sicherte den Genuss auch für nicht oder schwer hörende Menschen.

Der Dichter Ovid (Regina Trauter) beschreibt in den „Metamorphosen“ die römischen Götter, die sich ihren niederen Bedürfnissen und Sehnsüchten hingeben. Nun muss er sich und sein Werk allerdings vor den Göttern verteidigen. Die finden das nämlich nicht prickelnd, was Ovid da über sie erzählt.

Das Stück bearbeitet die Frage, ob Götter denn nun Dinge fühlen, wie Liebe, Heimweh, Neid oder Stolz. Die knallharte Rachegöttin Furie (Eva-Maria Markert) verneint dies zuerst, versteht dann aber doch, was Heimweh ist. Und Merkur, der Gott der Händler und Diebe (Richard Bräuning) erklärt, er sei neidisch auf Götter, die morgens ausschlafen können und nicht zur Götterarbeit müssen. Die Göttin Iris (Elisabeth Röhrle) erklärt, wie sie für eine bessere Work-Life-Balance sorgt. Beim Aufmarsch der Götter dürfen auch Bacchus (Thomas Rücker), Jupiter (Michael Dörfler), Juno (Conny Binder), Pluto (Fabian Krebs), Ikarus (Sonja Hallies), Neptun (Alex Hartmann), Aurora (Maike Otto), Themis (Irmgard Höflacher), Apollo (Julian Wild), Dädalus (Adelinde Pfistner) und Venus (Doris Schubert) nicht fehlen.

Die Tatsache, dass einige Schauspieler der Gruppe mehrere Charaktere verkörpern, tut der Inszenierung keinen Abbruch. Glücklicherweise trägt jeder ein aktuelles Namensschild, das hilft bei der Orientierung.